



Kreisverband
Berlin-Mitte e. V.



Konzeption

Stand: August 2023

AWO Kita Sonnenblume

Reinickendorfer Str. 62

13347 Berlin



Kitaleiterin:

Belgin Fidan

Tel.: (030) 455 66 50

Fax: (030) 66 64 79 36

E-Mail:

sonnenblume@awo-mitte.de

Leitbild für die Kitas der AWO in Berlin

1. Die Arbeiterwohlfahrt versteht das Arbeitsfeld der Kindertagesstätten als **eine Säule der sozialen Grundversorgung**. Unsere Kindertagesstätten erfüllen eine sozialpolitisch relevante Dienstleistung für die Gesellschaft und leisten einen Beitrag zur Gestaltung der Lebensbedingungen von Familien indem sie Eltern in der Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder unterstützen.
2. Das **humanistische Menschenbild der Arbeiterwohlfahrt** stellt in den Mittelpunkt, dass alle Menschen von Geburt an über große Potenziale und Fähigkeiten verfügen, um ihr Leben in Verantwortung für sich und andere zu gestalten. Wir begleiten und unterstützen die Kinder bei dieser Entwicklung.
3. Wir sehen in der Arbeiterwohlfahrt alle Menschen als gleichberechtigt und gleichwertig an und setzen uns auf dem Weg zu einer **inklusiven Gesellschaft** dafür ein, dass alle Menschen in Wertschätzung und Respekt miteinander leben und voneinander lernen können.
4. Wir stellen das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt und ermöglichen allen Kindern **gleiche Entwicklungs- und Bildungschancen unabhängig von ihrer sozialen, kulturellen und ökonomischen Herkunft**. Unser pädagogisches Handeln ist geprägt von **Wertschätzung** der Vielfalt sowie der individuellen kindlichen Bedürfnisse und Interessen.
5. Wir fördern die Ich-, Sozial-, Sach- und lernmethodischen Kompetenzen der Kinder als wesentliche **Bereiche der Persönlichkeitsentwicklung**. Dafür schaffen wir für die Kinder eine anregungsreiche Lern- und Erfahrungsumgebung mit den entsprechenden Freiräumen zur Entwicklung zukunftsorientierter Fähigkeiten.
6. Wir sind uns unserer **Vorbildfunktion** im gemeinschaftlichen demokratischen Zusammenleben bewusst und begegnen einander mit Achtung und Respekt. **Wir vermitteln Werte** und geben den Kindern **Sicherheit und Geborgenheit**.
7. In unseren Kindertagesstätten setzen wir die **Mitwirkungsrechte der Kinder** um. Wir unterstützen ihre aktive Beteiligung an allen für sie relevanten Entscheidungsprozessen im Kitaalltag.
8. Wir sehen **Eltern als Partner** in der Bildung und Erziehung ihrer Kinder. Durch intensiven Austausch und die Transparenz unserer Arbeit ermöglichen wir ein vertrauensvolles Miteinander.
9. Wir sichern die **Erhaltung der Gesundheit** indem wir gesundheitsfördernde Strukturen und Verhaltensweisen in der Kindertagesstätte unterstützen. Ausgewogene Ernährung, Bewegung, Entspannung, persönliches Wohlbefinden und Engagiertheit sind für uns das Fundament für ein gesundes Aufwachsen.
10. Unsere Kindertagesstätten sind **Orte der Begegnung und Bildung** sowie Ausgangspunkt vielfältiger Kontakte und Aktivitäten im Gemeinwesen.

Inhalt

1	Unser Träger stellt sich vor	4
2	Unsere Kita stellt sich vor	5
3	Bildungsverständnis und Bildungsangebote nach BBP	7
3.1	Haltung zum Kind / Rechte der Kinder	7
3.2	Wie lernen Kinder	7
3.3	Rolle der pädagogischen Fachkraft	7
3.4	Bedeutung des Spiels	8
4	Ziele, Schwerpunkte unseres pädagogischen Handelns	9
4.1	Partizipation / Umgang mit Beschwerden von Kindern	9
4.2	Schwerpunkte der Einrichtung	9
4.2.1	Sprachliche Bildung	9
4.2.2	Offene Arbeit	10
4.3	Gestaltung von Übergängen	11
4.3.1	Eingewöhnung	11
4.3.2	Übergang innerhalb der Einrichtung	11
4.3.3	Übergang in die Schule	12
4.4	Beobachten und Dokumentieren	12
4.5	Projekte	13
4.6	Inklusion	13
4.6.1	Gemeinsame Begleitung von Kindern mit und ohne Behinderung	13
4.6.2	Interkulturelles Leben	14
4.6.3	Geschlechterbewusste Pädagogik	15
4.7	Gesundheit	15
4.7.1	Gesundheit, Körperpflege, gesunde Ernährung, Bewegung und Resilienz	15
4.7.2	Körpererfahrung und frühkindliche Sexualität	16
4.8	Anregungsreiche Räume gestalten	17
4.9	Umweltbewusstsein und Natur / Nachhaltigkeit	18
5	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	18
5.1	Gremienarbeit, Teilhabe an Entscheidungen	18
5.2	Beteiligung der Eltern am Kita-Leben	19
5.3	Regelmäßiger Austausch	20
5.4	Umgang mit der Vielfalt der Familienkulturen	20
6	Gestaltung der Teamarbeit	20
6.1	Interne Kommunikation	21
6.2	Zusammenarbeit mit und Begleitung von Auszubildenden (Kolleg*innen in Ausbildung)	21
7	Qualitätsmanagement	22
7.1	Interne Evaluation	22
7.2	Interne und externe Audits	22
7.3	Fortbildung und Qualifizierung	23

1 Unser Träger stellt sich vor

Schnell und unbürokratisch zu helfen: Das war das Leitmotiv der Arbeiterwohlfahrt (AWO) als Selbsthilfeorganisation der Arbeiterbewegung bei der Gründung 1919. Schnelle und unbürokratische Hilfe – unabhängig von der Nationalität, Konfession oder Weltanschauung – ist auch heute noch Merkmal des modernen Wohlfahrtsverbandes AWO.

Soziale Arbeit allein reicht nicht aus, um das Leben menschlicher zu gestalten. Deshalb ist die AWO gleichzeitig sozial- und jugendpolitisch aktiv und wirkt bei der Beseitigung sozialer Benachteiligung und ihrer Ursachen mit. Viele Menschen finden sich in der AWO zusammen, um für Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität in unserer Gesellschaft einzutreten.

Der AWO Kreisverband Berlin-Mitte e. V. (im Folgenden: AWO Mitte) ist Teil eines großen bundesweiten Mitgliederverbandes. Die Geschäftsstelle befindet sich in der Hochstädter Straße 1 in 13347 Berlin (Wedding). Die AWO Mitte ist Träger von 10 Kindertagesstätten in den Bezirken Mitte, Pankow und Kreuzberg.

Unter dem Dach der AWO Mitte befinden sich eine Vielzahl von Einrichtungen mit unterschiedlichen fachlichen Ausrichtungen. Mehr als 400 Mitarbeiter*innen sind in der Geschäftsstelle, den Kindertagesstätten, Jugendclubs, Beratungsstellen, Gemeinschaftsunterkünften für Flüchtlinge, Seniorenfreizeitstätten und weiteren Einrichtungen tätig. Viele der Einrichtungen sind Einsatzstellen für Personen, die im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes oder des Freiwilligen Sozialen Jahres bei uns arbeiten.

Die AWO Mitte ist alleiniger Gesellschafter der AWO Sozial- und Gesundheitsdienst gGmbH, die Familienpflege anbietet, und der AWO gemeinnützigen Pflegegesellschaft mbH, die ambulante Pflegen durchführt.

Grundlagen für die Arbeit in den Kindertagesstätten

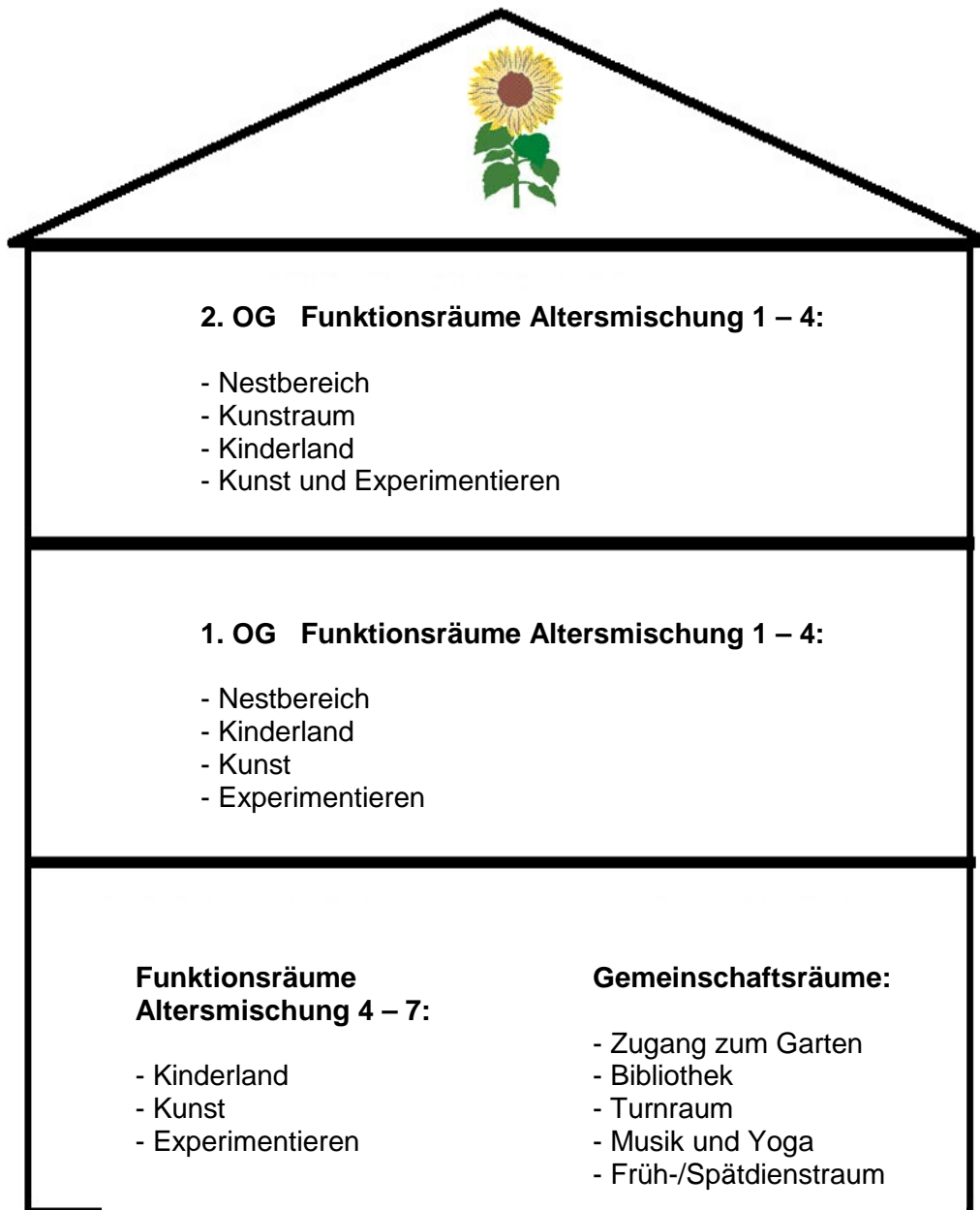
Wir sehen das Arbeitsfeld der Kindertagesstätten als eine Säule der sozialen Grundversorgung. Unsere Kindertagesstätten entlasten Eltern in ihrer alleinigen Verantwortung und unterstützen und ergänzen sie bei der Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder.

Kitas sind Orte der Begegnung für Kinder, deren Familien sowie das interessierte Umfeld und orientieren sich an deren Erfordernissen und Bedürfnissen. Die Familien der Kinder werden in vielfältiger Form an der Gestaltung und an Entscheidungen, die die Kita betreffen, beteiligt.

Wir verstehen unsere Kitas als Bildungseinrichtung. Dementsprechend stehen der Kompetenzerwerb und die Kompetenzerweiterung der uns anvertrauten Kinder im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit. Grundlage unserer Tätigkeit ist das Recht jedes Kindes auf eine vertrauensvolle, verlässliche und tragfähige Pädagog*innen-Kind-Beziehung. Dieses Kinderrecht wird in den Kitas u. a. gewährleistet durch die Wertschätzung des Kindes mit all seinen Fähigkeiten und individuellen Eigenschaften, durch die Bereitschaft, die persönlichen Bedürfnisse und Interessen des Kindes wahrzunehmen und zu respektieren sowie durch die Beteiligung der Kinder an Entscheidungsprozessen, die ihr Leben in der Kita betreffen, entsprechend ihres Alters und Entwicklungsstandes.

Ausgehend von diesem Grundverständnis des pädagogischen Handelns arbeiteten die Mitarbeiter*innen jeder Kindertagesstätte selbstverantwortlich und mit kita-spezifischen konzeptionellen Schwerpunkten. Kurze und transparente Entscheidungswege zwischen dem Träger und den Kitas sowie innerhalb der jeweiligen Einrichtung unterstützen das selbstständige Handeln der Mitarbeiter*innen. Jedes Kita-Team verfügt über ein entsprechendes Budget zur eigenverantwortlichen Bewirtschaftung.

2 Unsere Kita stellt sich vor



Unsere Kita liegt im Bezirk Mitte, Ortsteil Wedding, am Rande Reinickendorfs. Das über 100 Jahre alte ehemalige Waschhaus eines Kinderkrankenhauses wurde 1988 in eine Kindertagesstätte umgebaut und am 1.1.1989 der AWO Kreis Wedding übergeben.

Die Kita befindet sich auf dem Gelände eines Geriatriezentrums und ist von Seniorenheimen umgeben. Der Kiez ist durch alte Mietshäuser, einige Spielplätze, ein Frei- und Hallenbad und ein Jugendfreizeitzentrum geprägt.

In weiterer Entfernung (aber noch zu Fuß erreichbar) gibt es den Schillerpark und den Schäfersee, die wir für Außenaktivitäten nutzen können. Die Verkehrsverbindungen sind sehr gut, die Kita ist mit mehreren Buslinien, der Straßenbahn sowie der U-Bahn schnell zu erreichen.

Das Außengelände besteht aus einem Spielplatz mit Klettergerüst und Rutsche, Schaukeln, Trampolin und Sandkästen mit Matschbereich. Unser Garten ist durch Bäume und Gebüsch abgegrenzt und bietet den Kindern damit Rückzugsorte und einen natürlichen Sonnenschutz, den wir im Sommer durch Sonnensegel ergänzen.

Zusätzlich können die Kinder mit Fahr- und Laufrädern sowie Rutschautos auf einer befestigten Spielstraße unterschiedliche Fortbewegungsmöglichkeiten kennen lernen.

Wir bilden und begleiten mit viel Aufmerksamkeit und Zuwendung bis zu 120 Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt.

Alle pädagogischen Fachkräfte der Kita verfügen über eine abgeschlossene pädagogische Ausbildung oder befinden sich in einer entsprechenden Berufsausbildung. Außerdem sind Facherzieher*innen für die Bereiche Integration, Sprachbildung, offene Arbeit und frühe Bildungsbegleitung, sowie Kindersport- und Yogatrainer*innen in der Einrichtung tätig.

Unser Team wird durch Praktikant*innen, Personen aus dem Freiwilligendienst, Ehrenamtliche und Eltern unterstützt. Die Anzahl unserer Mitarbeiter*innen bemisst sich nach der Personalverordnung des Landes Berlin.

Unser Koch bereitet täglich ein ausgewogenes Mittagessen zu, bei dem Kriterien der gesunden Ernährung, kulturelle Essgewohnheiten, nachgewiesene Lebensmittelallergien und die Wünsche der Kinder berücksichtigt werden.

Die Öffnungszeiten unserer Kita richten sich nach dem jeweiligen Bedarf und hängen in der Einrichtung aus.

Der folgende Tagesablauf ist ein Beispiel für die Gestaltung eines Tages in unserer Kita.

06.00 – 08.00	Frühdienst (die Kinder sammeln sich im Frühdienstraum EG)
08.15 – 09.15	Offenes Frühstück auf den jeweiligen Etagen (Kinder wählen in diesem Zeitraum ob, wann und was sie essen wollen)
09.30 – 10.30	Pädagogische Angebote (Morgenkreis, Kinderparlament, Ausflüge etc.)
10.30 – 11.00	Garten, Turnraum, Freispiel, etc.
11.00 – 12.00	Vorbereitung Mittagessen (wickeln, aufräumen, Tisch decken etc.)
11.30 – 12.30	Mittagessen auf den Etagen
12.30 – 13.30	Ruhephase (Möglichkeiten zum Ausruhen, Schlafen, Geschichten hören etc.)
14.00 – 14.30	Obst und Gemüse wird angeboten
14.30 – 15.30	Aktivitäten und Angebote (Freispiel, Garten)
15.30 – 17.00	Spätdienst (im Winter auf den Etagen, im Sommer im Garten)

Wir arbeiten mit folgenden Institutionen und Einrichtungen eng zusammen:

- Gottfried-Röhl-Grundschule
- kultureller Bildungsverbund „Parkviertel“
- Kinder und Jugendambulatorium
- Jugendämter
- Jugend- und Gesundheitsdienst
- Risikoberatungsstelle
- Geriatriezentrum

- Beratungsstellen der AWO
- AWO Kitas
- Nutzung der Schwimmhalle
- Nutzung der Bücherei (Vorschulkinder)

3 Bildungsverständnis und Bildungsangebote nach BBP

Das Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege (BBP) ist eine der Grundlagen für unsere pädagogische Arbeit. Wir haben in unserer Konzeption bewusst auf eine Einzelaufzählung der jeweiligen Bildungsbereiche, die im BBP aufgeführt und beschrieben sind, verzichtet, da sich die wesentlichen Aussagen und Inhalte der Bildungsbereiche in den Kapiteln dieser Konzeption wiederfinden.

3.1 Haltung zum Kind / Rechte der Kinder

Die Interaktionen zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Kindern zeichnen sich durch Respekt, Wertschätzung, Aufmerksamkeit und Akzeptanz aus. Wir beziehen die unterschiedlichen Erfahrungen, Kenntnisse und Erlebnisse der Kinder und ihrer Familien in unser pädagogisches Handeln ein und schaffen so gemeinsam eine anregende und vielfältige Lernumgebung. Wir sprechen den Kindern Kompetenzen und Fähigkeiten zu und motivieren sie, Eigeninitiative zu entwickeln und selbstbestimmt zu agieren. So fördern wir die Selbstwirksamkeit der Kinder.

Durch die Beteiligung der Kinder an wichtigen Entscheidungen, die ihr Leben in der Kita betreffen, verändern wir die bisherigen Machtstrukturen in der Einrichtung. Das bedeutet, dass die pädagogischen Fachkräfte einen Teil ihrer Macht an die Kinder abgeben. Wir begeben uns auf Augenhöhe mit den Kindern und beschreiten mit Neugier an den kindlichen Sichtweisen gemeinsame Lern- und Erfahrungswege.

3.2 Wie lernen Kinder

Kinder lernen ununterbrochen mit all ihren Sinnen und bei allen Aktivitäten, die sie unternehmen. Kinder entwickeln eine konstruktive Kraft zu eigenständigen Erklärungs- und Deutungsmustern. Die Entfaltung dieses erstaunlichen Potentials ist in einem sehr hohen Maße davon beeinflusst, dass die pädagogischen Fachkräfte auf die Interessen der Kinder eingehen. Kinder brauchen ein Gegenüber, das ihre Gedanken und Handlungen wahrnimmt, sich für ihre Wünsche, Interessen und Bedürfnisse interessiert und sie ernst nimmt sowie sie in ihrem Tun bekräftigt und anregt. Pädagogische Fachkräfte sollen der Neugier der Kinder nachgehen, ihren Forscherdrang unterstützen und ihnen helfen, tiefer in die Dinge und Erscheinungen einzudringen. Je mehr Eigeninitiative und Selbstbestimmung den Kindern ermöglicht wird, desto mehr nachhaltige und intensive Erfahrungen und Kompetenzen können sie sich aneignen. Wir schaffen ein anregungsreiches Umfeld, in dem es viel zu entdecken und auszuprobieren gibt.

Durch die Altersmischung in unserem Haus lernen die Kinder verstärkt voneinander und erleben sich selbst in unterschiedlichen Gruppenkonstellationen.

3.3 Rolle der pädagogischen Fachkraft

Wir bieten den Kindern vielfältige Anreize und interessante Beschäftigungsmöglichkeiten, um ihre Interessen zu wecken und ihre Erfahrungswelten zu erweitern. Indem wir den Wegen der Kinder folgen, ihren Forscherdrang unterstützen und ihre Exploration begleiten, schaffen wir eine lebensnahe Lernumgebung.

Die pädagogischen Fachkräfte sind aufmerksam für die Anliegen, Wünsche sowie Bedürfnisse und Gefühle der Kinder und nehmen diese ernst. Durch regelmäßige Beobachtungen erfahren wir, welche Themen und Fragen die Kinder beschäftigen. Unsere pädagogische Arbeit reflektieren wir wöchentlich in Teamsitzungen, in denen wir neben Fallbesprechungen auch die alltäglichen Anliegen der Kinder und Familien thematisieren.

Wir unterstützen wir Kinder darin, sich über unterschiedliche Erwartungen zu verständigen und Kompromisse auszuhandeln. Dadurch können die Kinder Vielfalt, Fehlerfreundlichkeit und Aushandlungsprozesse erfahren und als Grundvoraussetzung für ein gelingendes Zusammenleben in einer demokratischen Gesellschaft erleben.

Wir beteiligen die Kinder an der Planung und Gestaltung des Zusammenlebens in der Kita und ermöglichen, dass sie ihre Wünsche äußern und ihre Ideen einbringen können. Unter anderem entwickeln wir gemeinsam mit den Kindern Rituale und Strukturen, die ihnen Orientierung und Sicherheit bieten. Wiederkehrende Abläufe im Tagesablauf ermöglichen den Kindern einen berechenbaren Rahmen, in dem sie sich frei und geschützt entfalten können. Dabei geben wir den Kindern als vertraute und verlässliche Bezugspersonen emotionale Zuwendung, Schutz und Geborgenheit.

Es ist uns wichtig, die Kinder zur Selbstständigkeit und zum selbstbestimmten Handeln anzuregen. Wir ermutigen sie, eigenaktiv zu werden, Hilfe zu suchen und sich gegenseitig zu helfen. Gemeinsam hinterfragen wir Sachverhalte und begeben uns mit den Kindern auf die Suche nach Antworten.

Wir sehen eine vertrauensvolle und enge Zusammenarbeit mit den Eltern als wichtigen Schwerpunkt unserer Arbeit.

Wir begegnen einander auf Augenhöhe und entwickeln gemeinsam einen Lebensraum, bei dem wir die Ressourcen aller Beteiligten einfließen lassen. Wir verstehen uns als Experten der frühkindlichen Entwicklung und erkennen gleichzeitig die Eltern als Experten für ihr eigenes Kind an. Sowohl in der Zusammenarbeit mit den Familien als auch innerhalb des Teams leben wir den Kindern einen respektvollen und offenen Umgang vor.

3.4 Bedeutung des Spiels

Wir geben den Kindern Impulse, die sie zur Weiterentwicklung ihres Spiels nutzen können und erweitern ihre Kompetenzen sowie ihr Wissen u.a. durch Projekte und gezielte Angebote.

Gleichzeitig wissen wir um die große Bedeutung von freier Zeit und sehen u. a. Langeweile als Motor zur Entwicklung von Kreativität und Eigeninitiative. Freispiel hat einen maßgeblichen Einfluss auf die ganzheitliche Entwicklung der Kinder. Im Freispiel werden all die Kompetenzen entwickelt und gestärkt, die auch im BBP beschrieben sind (die vier Kompetenzbereiche).

Zur Veranschaulichung der Bedeutung von Freispiel hier einige Beispiele:

Erfahrungen im Freispiel	Sich daraus ergebende Kompetenzen
Eigene Interessen und Bedürfnisse entdecken	Selbstwahrnehmung und Identitätsbildung
Eigene Entscheidungen treffen und Stärken erkennen	Selbstbewusstsein und Selbstwirksamkeit entwickeln
Selbstbestimmt Spielideen finden und weiter entwickeln	Nachhaltiges Lernen
Wechselnde Spielpartner*innen	Stärkung der Sozialkompetenz
Austausch mit Spielpartner*innen	Sprachentwicklung
Freie Zeit ohne angeleitete Angebote	Kreativität, selbstbestimmte und eigenaktive Aneignung und Weiterentwicklung von Kompetenzen (nachhaltiges, tiefes Lernen)

4 Ziele, Schwerpunkte unseres pädagogischen Handelns

4.1 Partizipation / Umgang mit Beschwerden von Kindern

„In der UN-Kinderrechtskonvention ist in den Artikeln 12 und 13 das Recht des Kindes auf Äußerung und Berücksichtigung seiner Meinung festgelegt. Kinder wollen sich beteiligen. Wenn Kindern ihre Grundrechte auf gleichberechtigte Teilhabe und Beteiligung garantiert werden, können sie Verantwortung für die Erfüllung von Aufgaben übernehmen. Sie lernen, sich an allen für sich selbst und die Gemeinschaft wichtigen Entscheidungen und Vorhaben zu beteiligen und sich dafür anzustrengen.“ (Berliner Bildungsprogramm 2014, S.17)

Partizipation bedeutet nicht, dass die Kinder alles alleine entscheiden. Wir legen den Rahmen fest und bieten den Kindern entwicklungs-differenzierte Möglichkeiten für eine Beteiligung an Entscheidungen, die wir transparent und verständlich mit ihnen kommunizieren. Dabei setzen wir uns auch damit auseinander, welche Herausforderungen sich daraus für die Erwachsenen ergeben können. Kinder lernen hierbei, dass Entscheidungen mit Konsequenzen verbunden sind und diese sowohl Kinder als auch Erwachsene aushalten müssen und können.

Unabhängig davon, ob wir uns mit den Kindern im Morgenkreis über ihre Themen austauschen oder uns beim Frühstück über Neuigkeiten unterhalten, immer hören wir ihnen ernsthaft zu und nehmen auch nonverbale Signale wahr. Im Team reflektieren wir diese Inhalte, greifen sie auf und flechten sie in unseren pädagogischen Alltag ein.

In regelmäßigen Abständen finden Kinderparlamente statt, in denen von den Kindern demokratisch gewählte Kinder-Abgeordnete die Möglichkeit bekommen, über Veränderungen innerhalb der Einrichtung mitzuentcheiden, z. B bei der Gestaltung von Festen, Anschaffung von Spielmaterialien oder welchen Ausflug wir planen.

Zusätzlich haben wir eine Methode entwickelt, um Kinder dazu anzuregen, uns Rückmeldungen zu unserem Verhalten zu geben (das kann Kritik oder Lob beinhalten). Hierbei haben die Kinder die Möglichkeit, ihr Anliegen direkt an die entsprechende pädagogische Fachkraft zu richten und in Einzelgesprächen zeitnah über ihre Anliegen und weitere Vorgehensweisen zu sprechen.

4.2 Schwerpunkte der Einrichtung

4.2.1 Sprachliche Bildung

Sprache ist ein elementarer Bestandteil der Identitätsbildung, sie ist der Ausgangspunkt für Kommunikation, vermittelt soziale Regeln und Werte und ermöglicht Zusammenleben und Teilhabe. Sprache ist vielfältig und durchzieht alle pädagogischen Situationen und Bildungsbereiche, deshalb bildet die Sprachentwicklung einen unserer Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit.

In der Begleitung von jungen Kindern und Kindern, die Deutsch als Zweitsprache erlernen, ist es besonders wichtig, dabei nicht nur an die gesprochene Sprache zu denken, sondern auch Mimik, Gestik und nonverbale Signale als Kommunikationswege wahrzunehmen.

Der Spracherwerb ist kein isolierter Bildungsprozess, er ist eingebettet in Handlungszusammenhänge und steht damit in direkter Verbindung mit dem kindlichen Erleben. So wird auch deutlich, warum eine starke Verknüpfung zwischen kognitiver, motorischer und sprachlicher Entwicklung besteht. Indem wir die Aktivitäten im Alltag viel sprachlich begleiten und beschreiben, unterstützen wir die Kinder in einer zunehmend differenzierteren Wahrnehmung ihrer Umwelt und einer damit einhergehenden Erweiterung ihres Wortschatzes. Dabei beachten wir die sprachlichen Entwicklungsschritte jedes Kindes individuell und bieten gezielte Angebote in Kleingruppen an.

Sprache findet sich nicht nur in gezielten Angeboten wie Vorlesen und Tischspielen wieder, sondern beginnt schon bei der täglichen wertschätzenden Begrüßung der Kinder und setzt sich in Tischgesprächen, in Wickelsituationen und bei der Auswahl der Aktivitäten fort. Wir

nehmen die Kinder dabei als gleichwertige Gesprächspartner*innen wahr und bieten ihnen Raum zum Erzählen. Die kindliche Sichtweise steht dabei im Vordergrund und wir werden uns immer wieder darüber bewusst, dass unsere Erwachsenenperspektive nicht die einzig Wahre ist.

Um allen Kindern Mitsprache zu ermöglichen, bieten wir regelmäßige Morgen- und Spielzeugkreise an, in denen die Kinder erste Erfahrungen mit Kommunikationsregeln sammeln und spielerisch durch Piktogramme zum Erzählen angeregt werden.

Viele Kinder bringen eine weitere Sprache mit in die Kita, die wir aufgreifen, indem wir mehrsprachige Bücher vorlesen und Lieder singen. Von den Sprachwissenschaften wissen wir, dass der sichere Sprachgebrauch der Erstsprache, das Erlernen einer Zweitsprache begünstigt. Durch das Aufgreifen der Familiensprache signalisieren wir den Kindern Wertschätzung und bauen darüber eine intensivere Beziehung auf, die sich positiv auf alle Lernprozesse der Kinder auswirkt.

Besonders in der Eingewöhnung zeigt sich, dass ein multilinguales Team den Einstieg für die Kinder und deren Familien erleichtert, da von Anfang an die Verständigung auf Augenhöhe stattfindet. Wir sind uns bewusst, dass nicht nur unsere Wortwahl, sondern auch unsere sprachlichen Umgangsformen einen starken Einfluss auf die Kinder haben und sind daher auch auf Erwachsenenenebene sehr achtsam in unserer Kommunikation.

Durch unsere langjährige Erfahrung wissen wir, wie wichtig den Eltern die sprachliche Entwicklung ihrer Kinder ist, da sie u. a. einen großen Einfluss auf den schulischen Werdegang hat. Deshalb stehen wir, wie auch in allen anderen Bereichen, im engen Austausch mit den Familien. Zu den jährlichen Entwicklungsgesprächen ziehen wir nicht nur unsere Entwicklungsbeobachtungen, sondern auch das Sprachlerntagebuch, in dem die Sprachentwicklung eines jeden Kindes dokumentiert ist, hinzu. Gerne können die Sprachlerntagebücher auch von den Familien ausgeliehen werden.

Sollte es bei einem Kind zu Schwierigkeiten in der Sprachentwicklung kommen, beraten wir die Familien und verweisen an kompetente Fachleute, wie Logopäd*innen, Ergotherapeut*innen etc.

4.2.2 Offene Arbeit

Die offene Arbeit zeichnet sich dadurch aus, dass die Bedürfnisse der Kinder ihren Alltag in der Kita bestimmen. Das Wohlbefinden jedes einzelnen Kindes hat hier höchste Priorität. Durch die freie Wahl der Spielpartner*innen und die selbstbestimmte Nutzung der unterschiedlichen Funktionsräume erhält jedes Kind die Möglichkeit, seinen Bedürfnissen nachzukommen und erlebt hierbei das Recht auf Mitbestimmung. Auf der Grundlage der eigenen Interessen und Ressourcen werden vielfältige Kompetenzen, eigenständiges Handeln und Mitverantwortlichkeit entwickelt. Gemeinsam erstellte Regeln und Strukturen geben den Kindern Halt und Orientierung in ihrem Alltag. Entsprechende Bildmaterialien und Symbole machen die Strukturen für die Kinder deutlich und nachvollziehbar.

Im Zuge der Entwicklung der offenen Arbeit in der Kita, haben wir unsere ehemaligen Gruppenräume in Funktionsräume umgestaltet. Die Bedürfnisse der Kinder waren dabei entscheidend für die Angebote in den einzelnen Funktionsräumen und für die Materialauswahl. Gespräche mit den Kindern und die aufmerksame Beobachtung ihrer Aktivitäten ermöglichen uns, Veränderungsbedarfe zu erkennen und sie gemeinsam mit den Kindern umzusetzen. Somit sind die Kinder direkt mitverantwortlich für die Gestaltung ihrer Lebenswelt.

Um in der offenen Arbeit zu gewährleisten, dass Kinder und Eltern feste Ansprechpartner*innen haben, steht jedem Kind eine (in der Regel selbstgewählte) Bezugsperson zur Verfügung, die durch stetigen kindbezogenen Austausch mit allen Kolleg*innen einen ganzheitlichen Blick auf die Entwicklung des Kindes hat.

Wenn ein Kind neu in unsere Einrichtung kommt, ist zu Beginn erst einmal die entsprechende Bezugserzieher*in festgelegt, wobei Wünsche der Eltern aber auch

Geschwisterkonstellationen soweit wie möglich berücksichtigt werden. Diese Festlegung ist in der Eingewöhnungszeit für die Stabilisierung des Kindes wichtig. Gleichzeitig achten wir sehr auf das Wohlbefinden des Kindes. Wenn wir beobachten, dass ein Kind eine intensivere Beziehung zu einer anderen pädagogischen Fachkraft aufbaut, ist es selbstverständlich, dass die vom Kind „erwählte“ pädagogische Fachkraft die Rolle der Bezugserzieher*in übernimmt. In der offenen Arbeit erlebt jedes Kind im Alltag ohnehin unterschiedliche Charaktere und kann jederzeit selbstbestimmt Kontakte zu den gewünschten pädagogischen Fachkräften aufbauen.

Aus der Entwicklungspsychologie wissen wir, dass Kinder besonders intensiv und nachhaltig lernen, wenn der Kompetenzerwerb aus ihrem eigenen Interesse erwächst und in ihre Lebenswelt eingebettet ist. Deshalb ist das Mitbestimmungsrecht der Kinder in Bezug auf die Gestaltung ihres Kitatages, z. B. die Wahl der Nutzung eines entsprechenden Funktionsraumes, sehr wichtig. Zusätzlich gewinnen wir aus täglichen Beobachtungen der Kinder Ideen für Impulse, um das kindliche Forschen zu begleiten und Wissen zu vermitteln.

Begeistern sich viele Kinder für ein Thema, kann sich auch aus einer kleinen Situation im Alltag ein mehrwöchiges Projekt entwickeln, das den Kindern vielfältige Perspektiven auf einen Themenkomplex ermöglicht.

4.3 Gestaltung von Übergängen

4.3.1 Eingewöhnung

Wenn die Familien die Kita zum ersten Mal besuchen, werden sie durch unser Haus geführt und haben dabei die Möglichkeit ihre Fragen zu stellen und uns besser kennenzulernen. Beim Vertragsabschluss erhalten die Familien einen ausführlichen Elternbrief, in dem sehr detailliert den Ablauf der Eingewöhnung sowie die Kitastrukturen und –regeln beschrieben werden.

Der Aufbau einer vertrauensvollen und tragfähigen Beziehung zwischen den Kindern und den pädagogischen Fachkräften ist für eine gelingende Eingewöhnung und für die gesamte weitere Kita-Zeit des Kindes von sehr großer Bedeutung. Wir berücksichtigen dabei das individuelle „Eingewöhnungs-Tempo“ des Kindes, seine Bedürfnisse und Gewohnheiten sowie so weit wie möglich die Tagesabläufe der Familien.

In den ersten spannenden Tagen wird das Kind von der Bezugsperson intensiv begleitet. Dabei lernt es u. a. die verschiedenen Räume kennen und begegnet den anderen pädagogischen Fachkräften und Kindern. Die erste Trennung erfolgt, wenn sich das Kind von der Bezugsperson lösen kann und sich aktiv auf Erkundungstour begibt. Nach und nach verlängern wir die Trennungsphase. Dabei stehen wir im engen Austausch mit den Familien und besprechen, wie es dem Kind geht und womit und wie es sich beschäftigt.

Die Eingewöhnung ist vollständig abgeschlossen, wenn das Kind sich auch in Stresssituationen von der Bezugserzieher*in beruhigen lässt und sie als Ansprechpartner*in akzeptiert. Am Ende der Eingewöhnung findet ein Abschlussgespräch zwischen der Familie und der Bezugserzieher*in statt, in dem neben der Reflexion der Eingewöhnung auch gerne Anregungen für die weitere Zusammenarbeit angesprochen werden können.

4.3.2 Übergang innerhalb der Einrichtung

Ein bis zwei Jahre bevor die Kinder in die Schule kommen, gibt es einen Übergang innerhalb der Einrichtung in die Gruppe der „Schlaumäuse“ (das sind die Kinder, die das letzte Jahr vor dem Schuleintritt in der Kita sind). Dieser Übergang richtet sich nach dem Entwicklungsstand der jeweiligen Kinder und zusätzlichen Aspekten wie zum Beispiel ihren sozialen Kontakten. Um einen erfolgreichen Übergang zu ermöglichen, können die betreffenden Kinder z. B. ihre neue Gruppe schon vor dem Übergang kennen lernen. Darüber hinaus führen wir schon frühzeitig Elterngespräche, in denen die Eltern auch ihre Wünsche und die Wünsche ihrer Kinder in Bezug auf die zukünftige pädagogische

Fachkraft ansprechen können. Außerdem laden wir zu einem ausführlichen Elternabend ein.

Vor dem Übergang findet ein intensiver Austausch zwischen den Bezugserzieher*innen über die Entwicklung der betreffenden Kinder statt, um auch weiterhin einen gelingenden Bildungsprozess der Kinder und eine gute Zusammenarbeit mit den Familien sicherzustellen.

4.3.3 Übergang in die Schule

„Das letzte Jahr in der Kindereinrichtung ist in zweifacher Hinsicht bedeutsam: Einerseits ist es besonders – weil der Übergang in die Schule näher rückt und sich alle Beteiligten darauf einstellen müssen. Andererseits ist es nicht besonders – weil sich die pädagogische Arbeit auch im letzten Jahr vor der Schulpflicht weiter an den Grundsätzen und Zielen orientiert, die für die gesamte Zeit in der Kita gelten“. (BBP, S. 63).

Dieses Zitat entspricht unserer Sichtweise, denn vorschulische Erziehung, Bildung und Betreuung bezeichnet die gesamte Zeit vor der Schule.

Wir bauen auf den vorhandenen Kenntnissen und Erfahrungen der Kinder auf. Im letzten Jahr vor der Schule werden die bisher angeeigneten Kompetenzen in altershomogenen Gruppen vertieft. Gemeinsam mit den zukünftigen Schulkindern planen wir spezielle Angebote, Vorhaben und Aktionen. Dabei berücksichtigen wir, dass auch in diesem Alter das Spiel die kindgerechte Form des Lernens ist. Daher steht es bei der Vorbereitung auf die Schule ebenfalls im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit.

Im Laufe des letzten Kita-Jahres stehen wir in einem regen und engen Kontakt mit den Eltern, um den Übergang in die Schule für alle Beteiligten reibungslos zu gestalten. Mit Blick auf die individuelle Entwicklung jedes einzelnen Kindes beraten wir die Eltern, ob ein Schuleintritt schon sinnvoll ist. Dabei berücksichtigen wir auch die Ergebnisse der schulärztlichen Untersuchungen.

Um diesen aufregenden Übergang bestmöglich vorzubereiten, kooperieren wir mit umliegenden Schulen und laden Lehrer zu einem ersten Info-Elternabend in der Kita ein. Dabei haben die Eltern die Möglichkeit, Fragen in Bezug auf ihre Wünsche, Sorgen und Bedenken im Zusammenhang mit dem Schuleintritt ihrer Kinder zu stellen.

Der Abschied aus der Kita ist für die Kinder ein großer Moment und wird dementsprechend gefeiert. Bei der betreffenden Planung berücksichtigen wir die Wünsche der Kinder und die Vorschläge der Eltern.

4.4 Beobachten und Dokumentieren

Die prozessorientierte und regelmäßige Entwicklungsbeobachtung der Kinder (Beobachtung ist in diesem Zusammenhang als Beachtung der Kinder und nicht als Kontrolle der Kinder zu verstehen) bildet eine der Grundlagen für die Bildungsplanung und das entsprechende pädagogische Handeln.

Die Entwicklungsbeobachtung der Kinder hat zwei Ziele:

- Erfassung der individuellen Bedürfnisse, Interessen und Kompetenzen, um erkennen zu können, mit welchen Themen sich jedes Kind beschäftigt und was es benötigt, damit es entsprechend von den pädagogischen Fachkräften begleitet und unterstützt werden kann.
- Erfassung der Interessen, Bedürfnisse und Wünsche der jeweiligen Gesamtgruppe, um die wichtigsten Themen der Kinder im Kita-Leben (Projekte, Aktivitäten, Angebote Materialien, Raumgestaltung ...) berücksichtigen zu können.

Es gibt zwei Beobachtungskonzepte, die in unserer Kita angewandt werden können: die „Leuvenner Engagiertheitsskala“ und die Lerngeschichten (nach dem Neuseeländischen Modell). Beide Beobachtungsverfahren beinhalten einen prozessorientierten Ansatz. Das Besondere dabei ist, dass nicht die (vermeintlichen) Defizite der Kinder im Zentrum der

Beobachtung stehen, sondern vielmehr das Wohlbefinden, die Engagiertheit und die Kompetenzen des jeweiligen Kindes. Diese Kriterien sind die Schwerpunkte der Entwicklungsbeobachtungen in unserer Kita, weil sie unverzichtbare Voraussetzungen für den weiteren Kompetenzerwerb der Kinder sind.

Die Erkenntnisse der Entwicklungsbeobachtungen werden von den pädagogischen Fachkräften dokumentiert, gemeinsam ausgewertet und besprochen. Die in diesem Prozess gewonnenen Ergebnisse finden sich u. a. in der „Situationsanalyse“ wieder. In der „Situationsanalyse“ werden darüber hinaus fortlaufend Informationen und Einschätzungen über die aktuelle Gesamtsituation in einer Gruppe sowie über jedes Kind erfasst und regelmäßig ausgewertet. Hieraus ergeben sich dann entsprechende Hinweise und Konsequenzen für die pädagogische Arbeit, für Projekte (durchgeführte Projekte werden ebenfalls in der „Situationsanalyse“ dokumentiert) die Raumgestaltung und die Materialauswahl.

Neben den Hinweisen, den Konsequenzen und der Zielsetzung für das pädagogische Handeln in der Kita, gewährleistet die Dokumentation der pädagogischen Arbeit auch die fundierte Vorbereitung und Durchführung aller Elterngespräche und den fachlichen Austausch der pädagogischen Fachkräfte auf einer klaren, nachvollziehbaren und verbindlichen Grundlage.

4.5 Projekte

Die Durchführung von Projekten ist ein wichtiges Element der pädagogischen Arbeit in unserer Kita. Im Rahmen eines Projektes setzen sich Kinder und Erwachsene mit einem speziellen Thema aus der Lebensrealität der Kinder über einen (teilweise) festgelegten, in der Regel längerfristigen Zeitraum auseinander. Dabei wird das Thema zielgerichtet unter verschiedenen Aspekten und mit vielfältigen Methoden bearbeitet. Projektarbeit beinhaltet dementsprechend ein „Lernen in Sinnzusammenhängen“ mit hoher Beteiligung der Kinder bei der Planung und Durchführung.

„Projekte sind für Kinder erlebnisreich und interessant, wenn sie selbst den Verlauf mitbestimmen können. Projekte werden deshalb nicht für, sondern mit den Kindern geplant.“ (BBP, S. 40).

Wichtig ist, dass die Projektthemen Veränderungs- und Erfahrungsmöglichkeiten für die Kinder zulassen und nicht ergebnis- sondern prozessorientiert umgesetzt werden. Die Entwicklung des Projektes ist dabei immer abhängig von den Interessen sowie den Ideen und Bedürfnissen der Kinder. Die durchgeführten Projekte werden von den pädagogischen Fachkräften gemeinsam mit den Kindern reflektiert und ausgewertet, wobei die dabei gewonnenen Erkenntnisse in die Planung von kommenden Projekten einfließen. Der Verlauf sowie die Ergebnisse der Projekte werden dokumentiert und für alle sichtbar gemacht.

4.6 Inklusion

„Inklusion bedeutet für uns die Teilhabe aller Menschen/Kinder am öffentlichen, politischen und kulturellen Leben in unserer Gesellschaft, an gemeinsamer Bildung und Erziehung, unabhängig von jeglichen individuellen Voraussetzungen, die ein Mensch mitbringt, wie z. B. soziale und nationale Herkunft, Geschlecht, Begabung, Behinderung und Religion. Das setzt für uns voraus, dass die Umgebung sich verändern muss, indem Bedingungen geschaffen werden, die den Bedürfnissen und Interessen aller Menschen entgegenkommen.“ (aus dem Leitfaden „Inklusion“ für die Berliner AWO-Kitas)

4.6.1 Gemeinsame Begleitung von Kindern mit und ohne Behinderung

„Ziel ist es, ein Grundverständnis für die Situation eines jeden Kindes zu entwickeln und den individuellen Bedürfnissen aller Kinder gerecht zu werden. Dabei den Blick primär auf die Ressourcen und Kompetenzen des Kindes zu richten und diese in ihrer Persönlichkeit

zur Entfaltung zu bringen, ist die fundamentale pädagogische Ausrichtung für die Förderung von Kindern.“ (BBP, S. 45)

Auf der Grundlage von gezielten Beobachtungen durch die pädagogische Fachkraft für Integration werden zusätzliche Förderangebote für jedes Kind individuell entwickelt und in Kleingruppen angeboten. Ausgangspunkt für diese Angebote sind die wahrgenommenen Interessen, Bedürfnisse und Ressourcen der Kinder.

Durch das Zusammenleben von Kindern mit und ohne Behinderung wird die Aufmerksamkeit füreinander geweckt, das Einfühlungsvermögen vertieft und Akzeptanz sowie Toleranz aufgebaut. Das gemeinsame Aufwachsen von Kindern mit unterschiedlichen Bedürfnissen und Fähigkeiten ist eine Bereicherung für alle Beteiligten. Jedes Kind wird darin unterstützt, seinen individuellen Weg im Zusammenleben mit anderen Kindern und Erwachsenen zu finden und zu gehen, unabhängig von den Voraussetzungen, mit denen es in unsere Kita kommt.

„Diese Herausforderung erfordert ein hohes Fachwissen und die Bereitschaft, sich immer wieder neu zu informieren und zu qualifizieren. Damit die Integration tatsächlich gelingen kann, ist es notwendig, die zusätzliche sozialpädagogische Förderung der Kinder nicht als isolierte Förderung zu betrachten, (...) sondern dies vielmehr als Aufgabe aller pädagogischen Fachkräfte der Kita zu verstehen.“ (BBP, 2014 S.45)

Die Aufnahme eines Integrationskindes ist nicht von der jeweiligen Beeinträchtigung abhängig. Die Eltern und das Kita-Team beraten gemeinsam, ob und wie wir den Bedürfnissen des jeweiligen Kindes im Alltag gerecht werden und es angemessen begleiten können. Wenn im Laufe der Kita-Zeit Förderbedarfe entstehen, beraten und unterstützen wir die Familien bei den notwendigen bürokratischen Formalitäten und gewährleisten eine ganzheitliche und individuell abgestimmte Förderung der Kinder.

Um das Wohl und die Entwicklung der Kinder zu unterstützen, arbeiten wir eng und intensiv mit den Familien zusammen und kooperieren mit externen Fachkräften.

4.6.2 Interkulturelles Leben

Im Umfeld der Kita Sonnenblume leben Menschen aus sehr vielen unterschiedlichen Nationen und Kulturen, und diese große Vielfalt ist auch bei uns in der Kita anzutreffen. Unter diesen Voraussetzungen ist es einer der Schwerpunkte der Arbeit in der Kita Sonnenblume, das verständnisvolle Zusammenleben vieler verschiedener Kulturen, gegenseitige Toleranz und gegenseitigen Respekt zu unterstützen und vorzuleben.

Wir nehmen Mehrsprachigkeit und diverse Familienkulturen als Ressource wahr und bieten in der Kita einen Ort für wertvolle Begegnungen der vielfältigen Lebenswelten. Die Kinder erleben ein Umfeld, in dem diese Vielfalt das Zusammenleben bereichert und Solidarität als Grundwert vermittelt wird. Gleichzeitig werden sie für Probleme und Ungerechtigkeiten sensibilisiert und lernen, dass Ungerechtigkeiten angesprochen werden können und sollen und gemeinsam Ideen für eine positive Veränderung entwickelt werden

Wir beziehen alle Familienkulturen in unsere pädagogische Arbeit ein, damit wird die Kita gleichzeitig Lern- und Lebensort. Dies spiegelt sich u.a. in mehrsprachigen Liedern und Büchern und natürlich in den alltäglichen Gesprächen mit den Kindern wider.

Wir erfragen die Feiertage der verschiedenen Familienkulturen und berücksichtigen sie in der Jahresplanung. Unser Koch beachtet kulturelle Essgewohnheiten, Schweinefleisch bieten wir prinzipiell nicht an.

Wenn für Elterngespräche eine Dolmetscher*in hilfreich bzw. notwendig ist, bemühen wir uns darum, eine entsprechende Person zu organisieren, um auch so eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft auf Augenhöhe zu gewährleisten.

4.6.3 Geschlechterbewusste Pädagogik

„Kinder sollten (...) darin unterstützt werden, eigene Geschlechtsidentitäten zu entwickeln, ohne durch festgelegte Verhaltensanforderungen in ihren Erfahrungen und Erlebnissen eingeschränkt zu werden.“ (BBP, 2014, S. 20)

Die geschlechtliche Identität eines Menschen kann unterschieden werden in biologisches, psychologisches und soziokulturelles Geschlecht. Das biologische Geschlecht bezieht sich auf die Geschlechtsmerkmale, das psychologische Geschlecht auf die Selbstwahrnehmung und das soziokulturelle Geschlecht auf die Fremdwahrnehmung. Diese drei Kriterien müssen nicht zwangsläufig übereinstimmen müssen.

Umso bedeutender ist es, dass wir Kindern den geschützten Raum geben, sich uneingeschränkt und ohne Zuschreibungen auszuprobieren. Die Kinder können bei uns unabhängig von ihrem biologischen Geschlecht durch Verkleidungen in unterschiedliche Rollen schlüpfen und an Hand von Büchern weitere Geschlechtsidentitäten kennen lernen. Im gemeinsamen Spiel können sie verschiedenste Rollen losgelöst von Geschlechtszuschreibungen ausprobieren. Dabei sind wir sehr aufmerksam für Ausgrenzung und Hänseleien, unterstützen und ermutigen die betroffenen Kinder und sensibilisieren die gesamte Kindergruppe dafür, dass jedes Kind sich frei entfalten kann.

Wir wählen bewusst Spielmaterialien und Bücher aus, durch die und in denen eine große Vielfalt an Identitäten und Familienformen dargestellt werden. Die Beschäftigung und die Auseinandersetzung mit stereotypen medialen Rollenbildern, die viele und nachhaltige Eindrücke bei den Kindern hinterlassen, nimmt in unserer pädagogischen Arbeit auch einen hohen Stellenwert ein.

Geschlechterbewusste Erziehung ist ein sehr sensibles Thema und sorgt häufig für Unsicherheiten bei den Erwachsenen. Wir erarbeiten uns diesbezüglich ein vertieftes Bewusstsein und Verständnis. Für eine geschlechterbewusste Begleitung der Kinder ist die entsprechende Auseinandersetzung im Team, beginnend bei der Sensibilisierung für das eigene Geschlechterverständnis sowie einer diesbezüglichen Reflexion bis hin zum Austausch über Stereotype, zentral.

Wir bieten Elternabende zum Thema „Diversität“ an (mit Unterstützung von externen Dozenten) und begleiten feinfühlig alle Familien. Die Entwicklung der eigenen Geschlechtsidentität ist eine wichtige Grundlage der Identitätsbildung. Deshalb ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Fachkräften und Familien in Bezug auf dieses Thema besonders wichtig.

4.7 Gesundheit

4.7.1 Körperpflege, gesunde Ernährung, Bewegung und Resilienz

Körperpflege

Als Bildungseinrichtung stärken wir nicht nur die Körperwahrnehmung der Kinder, sondern vermitteln auch das Wissen darüber, wie man seinen Körper pflegt und schützt.

Dazu gehören regelmäßiges Händewaschen und tägliches Zähneputzen. Wiederkehrende Besuche von Zahnärzten ergänzen und unterstützen die Zahnpflege und -prophylaxe.

Wie in allen Bereichen in unserer Kita haben die Kinder ein Mitspracherecht bei der Körperhygiene, insbesondere in der Wickelsituation. Die Wickelsituation wird von uns verbal begleitet und wir sind in einem engen und intensiven Kontakt mit dem Kind. So schaffen wir eine angenehme Atmosphäre. Wenn ein Kind sich nicht wickeln lassen möchte, versuchen wir gemeinsam eine Lösung zu finden, z. B. kann eine andere pädagogische Fachkraft das Wickeln übernehmen oder das Lieblingsbuch des Kindes wird mit hinzugenommen. Grundsätzlich ist die Wickelsituation ein sehr intimer und sensibler Moment im Tagesablauf, der viel Beziehung und Vertrauen bedarf. Daher werden die Kinder in unserer Kita auch nur von pädagogischen Fachkräften gewickelt.

Alle Familien bringen ihre eigenen Windeln und bei Hautunverträglichkeiten auch eigene Feuchttücher sowie entsprechende Salben mit. Um Ausschläge, Hautallergien etc. zu vermeiden, geben uns die Eltern schriftlich ihr Einverständnis dafür, welche kita-internen Produkte (z.B. Sonnencreme, Kinderschminke, Klebetattoos usw.) für ihr Kind verwendet werden dürfen.

Gerade im Hochsommer ist ein ausreichender Sonnenschutz sehr wichtig. Deshalb bitten wir die Eltern, ihre Kinder schon am Morgen einzucremen und ggf. eine eigene Sonnencreme sowie einen Sonnenhut bereit zu stellen.

Gesunde Ernährung

Der Koch der Kita bereitet täglich ein ausgewogenes Mittagessen zu. Hierbei berücksichtigt er die Kriterien einer gesunden Ernährung, kulturelle Essgewohnheiten, nachgewiesene Lebensmittelallergien und die Wünsche der Kinder. In der Kita bieten wir kein Schweinefleisch an und beim Mittagessen verzichten wir grundsätzlich auf Fleischprodukte. Frisches Obst und Gemüse kommen aus biologischem Anbau, dabei beachten wir saisonale Verfügbarkeiten. Die gesunde Ernährung der Kinder ist uns sehr wichtig, deshalb gibt es bei uns z. B. Geburtstagskuchen mit wenig Zucker.

In der Frühlingszeit pflanzen wir gemeinsam mit den Kindern Kräuter sowie Obst und Gemüse an und führen einmal jährlich ein etagenübergreifendes Projekt zum Thema „Gesunde Ernährung“ durch.

Bewegung

Um den Kindern eine ganzheitliche gesunde Lebensweise zu ermöglichen, ist nicht nur gesunde Ernährung, sondern auch ausreichend Bewegung ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Wir bieten den Kindern zahlreiche angeleitete oder selbstbestimmte Bewegungsmöglichkeiten. Neben dem großen Garten und der Dachterrasse verfügen wir über einen Yoga- und einen geräumigen Turnraum. Zusätzlich gehen wir mit Kindern in eine Kletterhalle sowie ins nahegelegene Schwimmbad. All diese Bewegungsmöglichkeiten sind eine gute Grundlage zur Entwicklung eines positiven Körpergefühls.

Resilienz

Wir unterstützen die Kinder im Aufbau ihrer psychischen Widerstandsfähigkeit und damit in ihrer Resilienz. „Resilienz bezeichnet die innere Stärke (seelische Widerstandsfähigkeit) und Fähigkeit des Kindes, belastende Situationen und kritische Ereignisse erfolgreich zu bewältigen.“ (BBP, 2014, S.22)

Im Alltag zeigt sich das zum Beispiel darin, dass wir Konflikte von Kindern nicht voreilig auflösen und ihnen somit wichtige Lernerfahrungen nehmen würden. Stattdessen hören wir den Beteiligten zu, nehmen ihre Bedürfnisse wahr und unterstützen sie darin, gemeinsam einen Lösungsweg zu finden. Indem wir Kindern Herausforderungen zutrauen, können sie eigenaktiv Bewältigungsstrategien entwickeln und somit ihre Kompetenzen erweitern.

Dabei nehmen wir die Gefühle der Kinder sehr ernst und begleiten sie sprachlich, indem wir Emotionen benennen, gegenseitiges Verständnis erzeugen und zu Perspektivwechseln anregen. Die eigenen Gefühle werden zugelassen, wahrgenommen und können formuliert werden. Dadurch werden die Kinder dazu befähigt Hilfe anzufordern und anzunehmen. Wir gehen feinfühlig auf die Signale der Kinder ein und bieten ihnen stabile emotionale Beziehungen. So können wir einen wichtigen Schutzfaktor darstellen, falls sich das Kind in ungünstigen Lebensumständen befindet. Ein positives Selbstkonzept und stabile Beziehungen können Kinder dazu befähigen, kritische Situationen und belastende Erlebnisse erfolgreich zu bewältigen.

4.7.2 Körpererfahrung und frühkindliche Sexualität

Der Umgang mit frühkindlicher Sexualität hat eine große Bedeutung für das seelische Gleichgewicht von Kindern. Es umfasst körperliche, biologische, psychosoziale und emotionale Aspekte. Daher ermöglichen wir den Kindern, in einer wertschätzenden

Atmosphäre und einem geschützten Rahmen, ihren Körper selbstbestimmt zu erfahren und zu entdecken. Die kindliche Sexualität als positives Lebensgefühl wahrzunehmen und sie nicht zu tabuisieren, stärkt das Selbstwertgefühl und schafft eine bejahende Einstellung für den eigenen Körper. Die Kinder setzen sich aktiv mit ihrem Körper auseinander und wir begleiten diesen Prozess in kindgerechter Sprache. Dabei ermutigen wir die Kinder, ihre eigenen Grenzen und Gefühle wahrzunehmen und zu benennen sowie die Grenzen der anderen zu respektieren. Die Kinder dazu zu befähigen, dies auch gegenüber Erwachsenen zu können und zu tun, ist ein grundlegender Bestandteil der Präventionsarbeit.

Auf der Grundlage eines Verhaltenskodex (kann im Team und bei der Kitaleitung erfragt werden), der vom Team gemeinsam erarbeitet wurde, sind Grenzen und Freiräume in Bezug auf den Umgang mit frühkindlicher Sexualität für die Kinder und die Erwachsenen im Haus klar festgelegt. Wir begleiten die Kinder aufmerksam und einfühlsam. Kollegialer Austausch, gemeinsame Reflexion und entsprechende Weiterbildungen ermöglichen dem Team einen sicheren Umgang mit dem Thema frühkindliche Sexualität.

Jedes Kind beschäftigt sich von Geburt an intensiv mit dem eigenen Körper. Zu Beginn entdeckt es vor allem seine Hände und Füße, später dann u. a. auch seine Genitalien. Mit anderen Spielpartner*innen wird die kindliche Neugierde durch Beobachten und gemeinsames Erkunden gestillt. Hierbei sind wir jederzeit für die Kinder ansprechbar. Durch eine einladende Raumgestaltung (z. B. ausreichende Rückzugsmöglichkeiten...) und eine entsprechende Materialausstattung (z. B. Bücher, Musik...) ermöglichen wir den Kindern, diesbezüglich vielfältige Erfahrungen zu machen.

Das Erkunden des eigenen Körpers ist ein selbstbestimmter Prozess, den wir durch altersentsprechendes Wissen bereichern. Durch unsere Bereitschaft, alle Fragen der Kinder wahrzunehmen und uns damit auseinanderzusetzen, erleben sie uns als interessierte Bezugspersonen und Vertraute.

Das Entdecken des gesamten Körpers (des eigenen und von anderen Kindern) ist für das Kind ein unverzichtbarer Entwicklungsschritt. Es trägt zu einem positiven Selbstbild bei und führt zu einem Wohlbefinden bei den Kindern, wie sie es auch in alltäglichen Situationen wie das Matschen, Kneten und Malen mit Fingerfarben oder auch beim Yoga bzw. bei Massagen empfinden. Die sogenannten „Doktorspiele“ der Kinder werden von uns bewusst wahrgenommen und nicht unterbunden. Die hierfür geltenden Regeln werden mit den Kindern besprochen. So achten wir beispielsweise auf gleichaltrige Spielpartner*innen und ein ausgeglichenes Machtverhältnis unter den beteiligten Kindern.

Uns ist auch wichtig, dass die Kinder in bestimmten Alltagssituationen (z. B. bei den Mahlzeiten, bei Bewegungsaktivitäten...) oder beim Planschen mindestens mit Unterhose/ Badesachen/ Windeln bekleidet sind, um ihre Intimsphäre zu schützen.

Um auch die Familien für die Themen frühkindliche Sexualität und geschlechterbewusste Erziehung zu sensibilisieren, stehen wir gerne für Gespräche zur Verfügung oder organisieren entsprechende Elternabende.

4.8 Anregungsreiche Räume gestalten

Die bewusste und pädagogisch gut durchdachte Gestaltung von anregungsreichen Räumen und einer vorbereiteten Umgebung schafft einen Spiel- und Lernraum, der den Kindern vielfältige Möglichkeiten für selbstgesteuertes Entdecken, Erforschen sowie Experimentieren bietet und damit wesentlich zu ihrem Kompetenzerwerb beiträgt.

Die Gestaltung der Räume sowie das Materialangebot sind bestimmt von den Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Gemeinsam mit ihnen besprechen und verändern wir die Einrichtung der Räume und entscheiden über die Materialauswahl. Wir nehmen ihre Wünsche hierzu wahr und diskutieren im Team, ob sie in der Kita zu realisieren sind.

Die Kinder haben freien Zugang zu den vielfältigen Materialien, die sie zur Umsetzung ihrer Ideen benötigen. Wir achten darauf, die Materialien häufig auszutauschen, um neue

Lernerfahrungen zu ermöglichen. Alle Räume sind zur Orientierung mit Symbolen und Piktogrammen gekennzeichnet.

Kinder benötigen geeignete Rückzugsorte z. B. für Ruhe und Entspannung, um auch einmal allein oder zu zweit sein zu können, für unbeobachtete Beschäftigungen und Aktivitäten. Darüber hinaus muss es Gelegenheiten und Bereiche für Aktivitäten und Bewegung geben. Die Räume der Kita sind so gestaltet, dass sie diesen Ansprüchen gerecht werden.

4.9 Umweltbewusstsein und Natur / Nachhaltigkeit

Wir alle tragen die Verantwortung für unseren Planeten und für die Ressourcen, die er uns heute und in Zukunft zur Verfügung stellt. Der Begriff „Nachhaltigkeit“ beinhaltet für das Kita-Team, dass wir daran denken und uns damit auseinandersetzen, welche Lebensgrundlagen und -chancen zukünftige Generationen auf der Erde haben werden. Daher befassen wir uns mehr und mehr mit der Suche nach Produkten und Alternativen, die die Umwelt schonen und Ressourcen sparen.

Wenn z. B. in der Kita ein Buch kaputt geht, vermitteln wir den Kindern einen bewussten Umgang mit Materialien, indem wir das Buch gemeinsam reparieren anstelle ein neues zu kaufen. Bei der Anschaffung neuer Spielsachen achten wir auf die dafür verwendeten Materialien, auf die Art und Weise der Herstellung und die Langlebigkeit. Wenn Materialien weder repariert noch in anderer Form verwendet werden können, besprechen wir mit den Kindern die richtige Entsorgung. Wir kooperieren teilweise mit der BSR, z. B. bei Projekten zur Mülltrennung. Über die speziellen, themenbezogenen Projekte hinaus ist uns der verantwortungsvolle Umgang mit Ressourcen wichtig. Dies vermitteln wir den Kindern jeden Tag, indem wir sie u. a. darauf hinweisen, das Licht auszuschalten, wenn sie einen Raum verlassen und den Wasserhahn zuzudrehen, wenn sie mit dem Händewaschen fertig sind. Auch bei den Mahlzeiten erinnern wir die Kinder immer wieder daran, sich bitte mehrfach kleinere Portionen zu nehmen anstatt zu viel auf einmal, um so das Wegwerfen von Lebensmitteln zu vermeiden.

Seit einigen Jahren bieten wir eine Tauschbibliothek im Haus an, die sich mittlerweile zu einer von den Eltern organisierten Tauschbörse entwickelt hat. Hier werden nicht nur Bücher, sondern auch Spiele und Kleidung getauscht.

Wir ermöglichen den Kindern, Natur zu erleben und Zusammenhänge wie z. B. Lebenszyklen von Insekten und den Jahreszeiten zu erfahren und zu begreifen. Hierfür bieten wir Projekte an wie z. B. gemeinsames Anpflanzen, Pflegen und Ernten von Obst und Gemüse, den Bau von Vogelhäusern und das Züchten von Insekten.

5 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Ziel einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Eltern ist, die speziellen Kompetenzen beider Seiten so zusammenzuführen, dass für die Kinder die bestmöglichen Entwicklungsbedingungen und -chancen geschaffen werden. Wir hören den Eltern zu, ohne ihre Aussagen zu bewerten, nehmen ihre Sicht auf ihr Kind wahr und bieten fachliche Unterstützung an, um die Entwicklung des Kindes individuell zu begleiten und zu unterstützen.

5.1 Gremienarbeit, Teilhabe an Entscheidungen

„Wir sehen Eltern als Partner in der Bildung und Erziehung ihrer Kinder. Durch intensiven Austausch und die Transparenz unserer Arbeit ermöglichen wir ein vertrauensvolles Miteinander“ (Aus „Leitbild der AWO Kita, Punkt 8.“).

Darüber hinaus werden die Familien der Kinder durch folgende Gremien an Entscheidungen, die die Angelegenheiten der Kita betreffen, beteiligt:

Gremien für alle Eltern

- Es finden mindestens ein Gesamtelternabend und mindestens zwei Gruppenelternabende im Kita-Jahr statt. Auf der ersten Elternversammlung im jeweils neuen Kita-Jahr werden in jeder Kinder-Gruppe zwei Elternvertreter*innen gewählt.
- Zusätzlich gibt es jährlich einen Elternabend für die Eltern der Kinder, die in dem darauffolgenden Jahr in die Grundschule gehen.
- Bei Bedarf werden weitere themenorientierte Gesamtelternabende angeboten.

Gremien für die Elternvertreter*innen

- Elternvertreter*innen-Versammlungen (Eltern-Ausschuss auf Kitaebene) finden mindestens zweimal im Kita-Jahr (bei Bedarf häufiger) statt. Sie werden in Kooperation mit der Kita-Leitung geplant und durchgeführt.
- Auf der ersten Elternvertreter*innen-Versammlung im jeweils neuen Kita-Jahr werden Elternvertreter*innen für folgende Gremien gewählt:
 - Elternvertreter*innen für den Kita-Ausschuss. Der Kita-Ausschuss ist ein Gremium auf Kitaebene und setzt sich zusammen aus den gewählten Elternvertreter*innen der Kita, Kita-Mitarbeiter*innen und mindestens einer Vertreter*in des Trägers. Der Kita-Ausschuss findet in der Regel bei Bedarf statt.
 - Elternvertreter*innen für den Elternbeirat. Der Elternbeirat ist ein Gremium auf Trägerebene und besteht aus den hierfür gewählten Elternvertreter*innen aus jeder der AWO Mitte-Kitas, der Bereichsleitung und der pädagogischen Fachberatung des Trägers. Der Elternbeirat findet mindestens zweimal im Kita-Jahr statt.
 - Elternvertreter*innen für den Bezirkselfternausschuss Kita (BEAK). Im BEAK kommen die Elternvertreter*innen aller Kitas des Bezirks zusammen. Der BEAK wählt die Elternvertreter*innen für den Landeselfternausschuss Kita (LEAK).

Eine weitere Möglichkeit der Elternbeteiligung an Entscheidungen, die die Angelegenheiten der Kita betreffen, ist die Befragung in Form von Elternfragebögen. So können die Eltern die Qualität der Arbeit in unserer Kita einschätzen und bewerten. Die hieraus resultierenden Verbesserungsvorschläge und Wünsche der Eltern werden vom Team und vom Träger ausgewertet und geben uns wertvolle Hinweise für die Weiterentwicklung unserer Arbeit in der Kita. Die Eltern werden über die Auswertungsergebnisse informiert.

5.2 Beteiligung der Eltern am Kita-Leben

Unsere Kita versteht sich nicht nur als Bildungsort für Kinder, sondern auch als Lebensort für die Familien, an dem sich alle mit ihren Stärken und Interessen einbringen können. Konkret bieten wir den Eltern folgende Möglichkeiten zur Beteiligung an:

- gemeinsame Ausflüge
- Planung und Durchführung von Festen und Feiern
- Hospitationen in den drei Etagen
- Unterstützung bei besonderen Aufgaben
- Beteiligung bei Projekten und der Konzeptionsentwicklung
- Vorlesen in verschiedenen Sprachen
- gemeinsame Entwicklung von Regeln
- themenspezifische Ideenboxen

Darüber hinaus haben alle Familien jederzeit die Möglichkeit, Anregungen und Wünsche zu äußern und an der Gestaltung des Kita-Alltags mitzuwirken. Besonders in der Eingewöhnung ist es sehr wichtig, dass nicht nur die Bedürfnisse der Kinder, sondern auch die der Eltern wahr und ernst genommen werden, damit sich die ganze Familie in unserer Kita wohl fühlt.

5.3 Regelmäßiger Austausch

„Eine wesentliche Grundlage dafür, dass Eltern partnerschaftlich am Leben in der Kita teilnehmen können, ist die Transparenz der Arbeit in der Kita mit der das pädagogische Handeln der Erzieher*innen nachvollziehbar wird. Schon vor Aufnahme des Kindes sollten Erzieher*innen Eltern ermöglichen, sich über das Leben in der Kita und die pädagogischen Zielsetzungen zu informieren. Eine fortlaufende Dokumentation – erarbeitet mit den Kindern – eröffnet Eltern ein Fenster zu dem Teil des Lebens ihrer Kinder, den sie nicht direkt miterleben. Dadurch können Eltern zum Mitmachen ermuntert und Gespräche der Eltern mit ihren Kindern über Erlebtes in der Kita angeregt werden.“

(aus „Werkzeugkiste interne Evaluation“, Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung, 2010, S. 222)

Neben den täglichen, unterschiedlichen Kommunikationskanälen wie Tür- und Angelgesprächen, Aushängen und Infotafeln, befinden sich auf den Etagen „Feedbackboxen“, die von Eltern genutzt werden können, um den pädagogischen Fachkräften Rückmeldungen (Lob und Kritik) und Anregungen zu geben.

Mindestens einmal jährlich bieten wir den Eltern ein intensives Entwicklungsgespräch an. Wir veranstalten regelmäßig Eltern-Cafés, um u.a. auch den Austausch zwischen den Familien zu ermöglichen und anzuregen.

Themen, die die gesamte Elternschaft betreffen, werden in Elternbriefen festgehalten und über einen E-Mailverteiler kommuniziert.

5.4 Umgang mit der Vielfalt der Familienkulturen

Unsere Kita befindet sich in Berlin-Wedding und sie wird von Familien mit unterschiedlichen ethnischen und sozioökonomischen Hintergründen, verschiedenen Sprachen, Religionen und Familienkonstellationen besucht. In unserer Einrichtung können sich alle Familien mit ihren Ideen und Kompetenzen einbringen, sich gegenseitig unterstützen und Einfluss auf die Gestaltung unseres Alltags nehmen. Wir begegnen einander mit Wertschätzung, Vertrauen, Offenheit, Toleranz und Respekt.

Das Team setzt sich ebenfalls aus Mitarbeiter*innen mit vielfältigen kulturellen Hintergründen zusammen, uns verbinden unterschiedliche Erfahrungen mit Migration, Mehrsprachigkeit und diversen Familienkulturen. Dadurch hat das Kita-Team die Möglichkeit, in dieser Beziehung eine Vorbildfunktion einzunehmen, um Akzeptanz, Respekt und Gleichberechtigung vorleben zu können.

Um allen Familien den Einstieg ins Kitaleben zu erleichtern, arbeiten wir viel mit Piktogrammen und Bildkarten (z.B. beim Speiseplan und der Übersicht der mit den Kindern durchgeführten Aktivitäten). Außerdem befindet sich im Eingangsbereich eine Übersicht der pädagogischen Fachkräfte, die darstellt, welche Sprachen von welchen Mitarbeiter*innen im Team gesprochen werden.

6 Gestaltung der Teamarbeit

Die Qualität der Pädagogik in der Kita wird auch entscheidend durch die Qualität der Teamarbeit beeinflusst. Deshalb ist es uns sehr wichtig, dass jede Mitarbeiter*in die eigenen Vorstellungen und Standpunkte im Team einbringt, um uns über (ggf. auch unterschiedliche) Meinungen austauschen und gemeinsame Handlungsstrategien entwickeln zu können. So entstehen Entscheidungen aus dem Team heraus und werden von allen Teammitgliedern getragen und umgesetzt. Eine fehlerfreundliche Teamkultur

motiviert und unterstützt dabei zusätzlich alle pädagogischen Fachkräfte und trägt zu einer aktiven Beteiligung an den Angelegenheiten, die das Kita-Leben betreffen, bei.

Den Mitarbeiter*innen der Kita ist bewusst, dass alle gemeinsam für die Pädagogik, die Organisation und die Strukturen in der Einrichtung verantwortlich sind. Um diesen Anspruch im Kita-Alltag umsetzen zu können, ist es absolut notwendig, dass regelmäßig Teamsitzungen stattfinden.

6.1 Interne Kommunikation

In den Teamsitzungen bündeln und lenken wir die Kommunikation des Kita-Teams. In diesen Gremien werden die wesentlichen Grundlagen für unsere pädagogische Arbeit und für alle betrieblichen Abläufe in der Einrichtung erarbeitet. Alle für die Kita wichtigen Entscheidungen werden hier gemeinsam besprochen, geplant und verabschiedet, das Konzept wird weiterentwickelt, die tägliche pädagogische Arbeit mit den Kindern wird reflektiert und das QM-System wird bearbeitet.

Gremien für Teamsitzungen sind:

- Großteamsitzungen (2x im Monat)
- Etagenteamsitzungen (wöchentlich)
- Etagenverantwortlichensitzungen (bei Bedarf)
- Arbeitsgruppen (je nach Bedarf)

Für die Dokumentationen in der Kita (z. B. Protokolle, Beobachtungen der Kinder, Projekte...) nutzen wir die Formblätter, die uns über das Qualitätsmanagementsystem zur Verfügung gestellt werden. Zusätzlich haben wir im Team noch kita-interne Checklisten erarbeitet, durch die kita-spezifische Abläufe strukturiert werden. Diese Checklisten werden von uns regelmäßig auf ihre Wirksamkeit überprüft.

Die einzelnen Etagen sind mit Telefonen und Laptops ausgestattet, jede Kolleg*in hat eine personalisierte E-Mail-Adresse, um sowohl kitaintern als auch mit dem Träger in Verbindung treten zu können.

6.2 Zusammenarbeit mit und Begleitung von Auszubildenden (Kolleg*innen in Ausbildung)

Seit September 2018 wird die Praxisbegleitung unserer Kolleg*innen in Ausbildung durch die kitaübergreifenden Praxisanleitungen durchgeführt.

Durch die enge Zusammenarbeit und Vernetzung zwischen den Teams der AWO Mitte-Kitas, dem Träger sowie den kooperierenden Fachschulen wird eine intensive, zielgerichtete und strukturierte Begleitung für unsere Kolleg*innen in Ausbildung ermöglicht.

Schwerpunkte der Tätigkeiten der kitaübergreifenden Praxisanleitungen sind:

- Hospitationen in den Kitas,
- Gespräche mit den Kolleg*innen in Ausbildung, der Kita-Leitung, den pädagogischen Fachkräften in verschiedenen Settings,
- Begleitung und Beratung bei der Bearbeitung des Orientierungsplanes. Der Orientierungsplan ist eine der Grundlagen für die Einführung der Kolleg*innen in Ausbildung in die pädagogische Arbeit und der entsprechenden Umsetzung im Kita-Alltag. Er beinhaltet die verschiedenen Lernbereiche (in der Kita) mit ihren Zielen und deren Umsetzung in der Einrichtung, die Aufgaben der Praxisstelle und die Anforderungen der Fachschulen,
- die Vernetzungsarbeit mit den verschiedenen Fachschulen, um einen Theorie-Praxis-Transfer bestmöglich zu gestalten,
- Erstellen neuer Wochenpläne,

- Vor- und Nachbereitung jedes einzelnen, individuellen Ausbildungsprozesses,
- regelmäßige Teamsitzungen mit der Bereichsleitung und der Fachberatung.

7 Qualitätsmanagement

7.1 Interne Evaluation

„Evaluation wird verstanden als ein Verfahren zur systematischen und fachlich begründeten Überprüfung und Einschätzung der erreichten Qualität der Arbeit. Ziel der Evaluation ist es, qualitätsfördernde Prozesse anzustoßen. Es geht darum, Erreichtes zu erkennen und wertzuschätzen sowie über noch nicht Gelungenes nachzudenken und daran weiter zu arbeiten.“ (Aus: Materialien für die interne Evaluation der praktischen Umsetzung des Berliner Bildungsprogramms, Seite 4)

Die Interne Evaluation, die von der Fachberatung des Trägers moderiert wird, findet in unserer Kita in der Regel einmal jährlich an bis zu zwei Tagen, an denen die Kita geschlossen ist, statt. Die Arbeitsgrundlage der Internen Evaluation sind die Inhalte des Berliner Bildungsprogramms. Pro Jahr wird ein bestimmter, vom Team im Vorfeld festgelegter, Aufgabenbereich (siehe hierzu: Materialien für die interne Evaluation der praktischen Umsetzung des Berliner Bildungsprogramms) individuell, in Kleingruppen und im Gesamtteam in einem intensiven Prozess reflektiert und bearbeitet.

Konkrete Entwicklungsziele sowie Veränderungs- oder Verbesserungsbedarfe, die sich in der Internen Evaluation durch die Reflexion und die Selbst- und Teameinschätzung der Arbeit in Bezug auf den bearbeiteten Aufgabenbereich ergeben, werden in einem Maßnahmenplan dokumentiert. Auf dieser Grundlage werden vom Team anschließend Veränderungen eingeleitet, um die Qualität der Arbeit in der Kita weiter zu entwickeln.

7.2 Interne und externe Audits

Seit 2009 sind die Geschäftsstelle, die Kindertagesstätten und weitere Geschäftsbereiche der AWO Mitte nach der jeweils aktuellen internationalen Norm für Qualitäts-Managementsysteme und den fachlichen AWO Normvorgaben (AWO-Tandemmodell) zertifiziert.

Was heißt das für unsere Kita?

Neben den gesetzlichen Vorgaben, dem Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege sowie den Kita-Konzeptionen bildet das Qualitäts-Management-Handbuch mit den darin beschriebenen fachlichen Standards die Grundlagen der pädagogischen Arbeit.

Wie wird das überprüft?

Regelmäßig finden in unserer Kita interne Überprüfungen, sogenannte Audits, statt, in denen der Grad der Umsetzung fachlicher Vorgaben festgestellt wird. Darüber hinaus wird die Kita in einem Turnus von (in der Regel) fünf Jahren von externen Auditoren überprüft.

Warum wird dies alles durchgeführt?

Auf der Grundlage der Qualitätsvereinbarung Tageseinrichtungen (QV-TAG) verpflichten sich Träger von (öffentlich finanzierten) Kindertagesstätten, den Bildungsauftrag durch Umsetzung des Berliner Bildungsprogramms zu erfüllen. Der Nachweis darüber wird über die „Externe Evaluation“ erbracht, die die Träger in ihren Kitas durchführen müssen.

Das Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung hat unser bereits praktiziertes Verfahren der Umsetzung von regelmäßigen internen wie externen Audits als externes Evaluationsverfahren anerkannt. Mehr Informationen hierzu erhalten Sie unter: www.beki-qualitaet.de.

Der Qualitätsprozess aller Einrichtungen der AWO Mitte wird von einer/einem Qualitätsmanagement-Beauftragten gesteuert und weiterentwickelt. In dem Arbeitsfeld

„Kindertagesstätten“ wird sie/er unterstützt durch eine/einen Qualitätsbeauftragte-Kitas/Qualitätsbeauftragten-Kitas.

7.3 Fortbildung und Qualifizierung

Der Träger AWO Mitte stellt in den Kitas nur pädagogische Mitarbeiter*innen ein, die über eine abgeschlossene pädagogische Ausbildung verfügen oder sich in einer entsprechenden Berufsausbildung befinden bzw. diese zeitnah beginnen werden. So wird sichergestellt, dass in unserer Kita qualifizierte pädagogische Fachkräfte tätig sind.

Um die Qualität der Arbeit in unserer Kita zu gewährleisten und weiterzuentwickeln, ist es notwendig, dass alle Mitarbeiter*innen über ein umfassendes und aktuelles Fachwissen verfügen. Um diesem Anspruch gerecht werden zu können, wird eine regelmäßige Teilnahme an Einzel- und Teamfortbildungen, an Qualifizierungsseminaren, Fachtagungen etc. ausdrücklich gewünscht und erwartet. Der Träger fördert die Bereitschaft der Mitarbeiter*innen, sich kontinuierlich fortzubilden, indem er ihnen hierfür entsprechende finanzielle und zeitliche Ressourcen zur Verfügung stellt.

Die Mitarbeiter*innen, die an Weiterbildungen teilgenommen haben, informieren ihre Kolleg*innen in den Dienstbesprechungen über die fachlichen Inhalte der jeweiligen Fortbildungen. So tragen sie dazu bei, dass neue pädagogische Erkenntnisse und aktuelle fachliche Entwicklungen dem Kita-Team bekannt sind.

Zur Begleitung und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit in den Kindertagesstätten (u. a. durch die Umsetzung von Internen Evaluationen und internen Fortbildungen) ist in der AWO Mitte eine Fachberatung tätig.

Die AWO in Berlin beschäftigt eine Fachberatung für die inhaltlichen Schwerpunkte „Gemeinsame Begleitung von Kindern mit und ohne Behinderung“ und „Kindeswohl und Kinderschutz“ sowie eine Fachreferentin „Jugendhilfe – Kinder und Familie“ zur Interessenvertretung für die Belange der Kindertagesstätten auf Landesebene.